



Leseprobe aus Scherz und Gehrmann, *Als das Faultier mit seinem Baum verschwand*, ISBN 978-3-407-76226-9
© 2020 Beltz & Gelberg in der Verlagsgruppe Beltz, Weinheim Basel
<http://www.beltz.de/de/nc/verlagsgruppe-beltz/gesamtprogramm.html?isbn=978-3-407-76226-9>





In einem weit entfernten Land,
in dem es heiß und feucht ist, wachsen
die Bäume so hoch, dass sie Urwaldriesen
heißen. Sie stehen so dicht zusammen,
dass sie ihre Wipfel aneinanderschmiegen
und sich mit den Ästen umarmen.

In einem dieser großen Bäume hängt ein Faultier
und schläft. Die Blätter streichen ihm über den Rücken
und die Sonne scheint ihm auf das Fell. Das Faultier
kennt keinen gemütlicheren Platz auf der Welt. Es braucht
von keinem anderen Ort zu träumen. Es träumt nur vom
Flüstern der Blätter und dem Schaukeln der Äste.



Die langen Arme hat das Faultier fest um seinen Stamm
geschlungen. Das Moos von der Rinde blüht längst auch in
seinem Fell, so sehr ist das Faultier schon mit seinem Baum
verwachsen. Es schläft ganz ruhig und riecht den Duft von
Holz und süßen Blüten. Und ein altes Astauge bewacht es
Tag und Nacht. So war das jedenfalls immer.





Und so schläft das Faultier auch an dem Tag tief und fest, an dem der Baum gefällt wird. Die Flughörnchen stürzen sich von den Ästen und die Affen fliehen kreischend in den Wald. Doch nichts kreischt so laut wie die Säge. Sie frisst sich mit großem Hunger in den Stamm. Dann kracht der Baum mitsamt dem Faultier schwer und dumpf zu Boden.

